

Interview mit Susan Heule

Die langjährige Mentorin Susan Heule wurde Ende 2023 pensioniert und liess sich gleichzeitig auch als Job-Caddie-Mentorin pensionieren. Seit 2012 war Susan ehrenamtlich bei Job Caddie tätig und begleitete 32 Mentees.

Susan, Du warst die letzten 12 Jahre bei uns als Mentorin tätig. Was waren Deine Aufgaben in dieser Zeit?

Ganz einfach gesagt begleitete ich Jugendliche und junge Erwachsene, die Schwierigkeiten in der Lehre hatten oder deren Lehrvertrag aufgelöst wurde, aus welchen Gründen auch immer, und die auf der Suche nach einer neuen Lehrstelle waren.

Als Mentorin oder Mentor wird man von der Programmleitung angefragt, ob man Lust und Zeit habe, ein Mentorat zu übernehmen, und bekommt das Protokoll des Aufnahmegesprächs zugeschickt. Nach der definitiven Zusage macht die Programmleitung das Matching mit der/dem Mentee und man trifft sich ein erstes Mal. Bei diesen Kennenlern-Treffen war mir stets wichtig herauszufinden, ob die Chemie zwischen der/dem Mentee und mir stimmte, was allermeist der Fall war – nur einmal lehnte ich ein Mentorat ab. Nach dem Kennenlern-Treffen machten wir uns an die Arbeit, wobei die Verantwortung stets bei den Mentees blieb. Ich begleitete die Mentee in den folgenden Wochen auf ihrem Weg; häufig brauchten diese am Anfang einen «Stupser» von mir, und ich stand ihnen mit Rat und Tat zur Verfügung. Wenn das Ziel erreicht worden war, die Person zum Beispiel eine neue Lehrstelle gefunden hatte, schlossen wir das Mentorat ab. Nebst den besten Wünschen, die ich den Mentees mit auf den Weg gab, liess ich die Türe jeweils offen; die Mentees wussten, dass sie mich resp. Job Caddie jederzeit wieder kontaktieren konnten.

Wie wurdest Du Job-Caddie-Mentorin?

Mir war der Kontakt mit Menschen stets wichtig – ich hatte auch beruflich viel mit Menschen zu tun. So suchte ich damals nach einer sinnstiftenden ehrenamtlichen Tätigkeit und sah wohl irgendwo eine Werbung von Job Caddie, so genau weiss ich das nicht mehr. Jedenfalls sprach mich die Begleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, bei denen es gerade nicht so rund läuft, sehr an und ich meldete mich bei Job Caddie.



Welche Erinnerungen hast Du an Deine Anfangszeiten als Mentorin, in einem damals noch sehr jungen Mentoring-Programm?

Ich würde mich als sehr selbstständige Person bezeichnen und so fand ich mich damals in meiner Funktion als Mentorin schnell zurecht. Und falls mal nicht, konnte ich die Programmleitung jederzeit um Hilfe fragen.

Gibt es Highlights aus den vergangenen Jahren, die Du mit uns teilen magst?

Es gibt nicht das eine Highlight. Aber: Höhepunkte für mich waren, wenn der/die Mentee einen Platz gefunden hatte, bspw. eine neue Lehrstelle oder eine andere Anschlusslösung. Die einen brauchten dafür etwas mehr, die anderen etwas weniger Unterstützung. So oder so freute ich mich jeweils sehr und schloss das Mentorat erfüllt und mit einem befriedigenden Gefühl ab. Und war dabei manchmal ein bisschen stolz.

Gab es Momente, die Dir nicht in bester Erinnerung bleiben werden?

Hm. ... das Thema der Verbindlichkeit beschäftigte mich bis am Schluss. Es kam immer mal wieder vor, dass sich der/die Mentee nicht mehr meldete. Oft brauchte es wiederkehrende Kontaktaufnahmen von mir, da sonst das Mentorat «eingeschlafen» wäre. Ein Stück weit ist dies nachvollziehbar, befinden sich die Mentees doch in herausfordernden Situationen, trotzdem war es nicht immer einfach, damit umzugehen. Richtige «Lowlights» erlebte ich in all den Jahren zwei: In beiden Fällen kam von den Mentees nichts bis gar nichts, sie hielten Abmachungen nicht ein, logen mich an etc. In Absprache mit der Programmleitung beendeten wir die Mentorate. Ich denke, das gehört zu einem solch niederschweligen Angebot eben einfach dazu. Und wichtig: Trotz dieser beiden negativen Erfahrungen überwog das Positive bei Weitem!

Konntest Du Veränderungen in den Mentoraten feststellen in den letzten 12 Jahren?

Ich bekam den Eindruck, dass die Jugendlichen in den letzten Jahren selbstständiger und selbstsicherer wurden. In den ersten Mentoraten erlebte ich die Mentees als sehr scheu und zurückhaltend – mit grossen Erwartungen an mich. Ich musste ihnen damals sagen, dass sie es sind, die in der ersten Reihe stehen und bspw. einen potenziellen Lehrbetrieb anrufen müssen. Mit den Jahren veränderten sich die Jugendlichen Richtung mehr Eigenständigkeit. Die die Unterstützung von mir benötigten sie gleichwohl, einfach etwas anders, und meist nahmen sie sie sehr dankend an.

Warum sollte man sich als Mentorin oder als Mentor zu engagieren? Was braucht es dafür?

Es ist eine sehr bereichernde Tätigkeit, die einerseits Engagement erfordert, andererseits einem sehr viel gibt und einen jung hält. Man sollte Lust und Freude haben, Jugendliche und junge Erwachsene zu unterstützen und ihnen stets auf Augenhöhe begegnen – und es braucht ganz grundsätzlich das Interesse an Menschen und deren beruflichen Träumen und

Wünschen. Dazu gehört natürlich ein Grundinteresse an der dualen Berufsbildung und dass man sich immer mal wieder mit den verschiedenen Berufen und Ausbildungswegen auseinandersetzt.

Warum hörst Du nun als Mentorin auf?

Für mich ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, mit meiner beruflichen Pensionierung auch bei Job Caddie in Pension zu gehen. Ich habe das Gefühl, dass ich nicht mehr nah genug dran bin bei den Jugendlichen, der Unterschied wurde immer grösser; all die technischen Neuerungen und sonstigen Veränderungen. Es ist mir aber eine grosse Freude, dass meine Nachfolgerin im Betrieb gleich meine Nachfolge bei Job Caddie übernimmt: Ich erzählte ihr vom Ehrenamt, sie war begeistert, meldete sich bei der Programmleitung, absolvierte die Job-Caddie-Schulung und ist jetzt als Mentorin tätig.

Was möchtest Du Job Caddie mit auf den Weg in die Zukunft geben?

Ich wünsche mir, dass es Job Caddie weiterhin gibt, denn ich bin überzeugt, dass es diese Art der Unterstützung auch in Zukunft braucht – selbst wenn es weitere technische Neuerungen geben wird, ChatGPT etc. Das Wertvolle einer persönlichen Begleitung ersetzt die Technik nicht.

Letzte Frage: Wirst Du weiterhin ehrenamtlich aktiv sein?

Ja, ein ehrenamtliches Engagement war und ist für mich etwas sehr Wichtiges. Aktuell bin jeweils am Montag ehrenamtlich tätig – ich sage dem «mein Social-Day». Am Morgen gehe ich jeweils in eine Primarschule und unterstütze die 1.-3.-Klässler als Klassen-Assistenz, im Sinne von «Generationen im Klassenzimmer», im Fach TTG, Textiles und technisches Gestalten, früher Handarbeit. Am Nachmittag gehe ich in ein Alterszentrum und betreue dort eine Bewohnerin; wir spielen zusammen oder unternehmen etwas gemeinsam.